

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

124 (20.10.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 124.

Donnerstag den 20. Oktober

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramm.

Berlin, 17. Okt. Offiziell. Benizel, 16. Okt. Heute 3 Uhr fand der Einzug des Großherzogs von Mecklenburg in Soissons an der Spitze der pommerschen, magdeburger u. hessischen Festungsartillerie, der Landwehrbataillone Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Wolzenberg, Frandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk und der Halberstädter schweren Reiter statt. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Zernürung mit täglichen Vorpostengefechten und viertägiger Beschießung gering. 4000 Gefangene und 132 Geschütze. — Krenski.

BC. Neue Aufgaben.

Die Verhandlungen des norddeutschen Bundesparlamentes mit den süddeutschen Staaten nehmen einen günstigen Verlauf. Schon heute ist es, nach den Verhandlungen des „Württembergischen Staatsanzeigers“, sowie nach den Andeutungen der preussischen „Provinzialkorrespondenz“ nicht mehr zweifelhaft, daß der deutsche Süden mit dem Norden künftig einer staatlichen Verbindung, dem deutschen Bundesstaate, angehören wird. Daß man hierzu den einfacheren Weg der Staatsverträge den verwirrenden Verhandlungen einer an Wünschen und idealen Bestrebungen, nicht aber an praktischer Politik, nach schmerzlichen Erfahrungen, reich ausgestatteten „konstituierenden Versammlung“ vorziehen wird, ist gleichfalls als eine entschiedene Frage zu betrachten. Weder die radikale Demokratie, noch die ultramontane Partei, welche im sehnächtigen Schwärmen für die „Konstituante“ miteinander wetteifern, werden hieran das Geringste ändern können. Beide Parteien verfehlen die Hauptsache, daß Deutschland seit 1866 eine große staatliche Organisation hat, einen geordneten deutschen Staat, dem sie bisher mit maßlosem Grolle gegenüberstanden und der jetzt sein Gebiet auch über den Süden erstreckt und dadurch seine Aufgabe, der Staat der ganzen deutschen Nation zu sein, vollendet. Eben darum bedarf es keiner Konstituierung, d. h. keiner Neubegründung, sondern lediglich eines Anschlusses einzelner bisher getrennten Theile an das bereits Bestehende, das offenbar wegen dieser Heranziehung die Grundlage seines Bestandes, d. h. die Fundamentalsätze der nordd. Bundesverfassung, nicht ändern wird; mögen auch immerhin an einen Staat wie Bayern, in billiger Anerkennung seiner besonderen Verhältnisse, einige minder erhebliche Einschränkungen gemacht werden.

Die nationale Partei hat für die Tage der Vollendung des deutschen Einigungswerkes vor Allem einen Wunsch auszusprechen, der aber sicher nicht unerfüllt bleiben wird: daß die Kraft und weittragende Gewalt des leitenden Staates, Preußen, auch durch den Hinzutritt Süddeutschlands in keiner Weise eine Minderung erleide. Hieran hängt die ganze Zukunft der Nation. Einen nationalen Staat — im Gegensatz zu dem Jammer des bundestäglichen Chaos — werden wir nur dann besitzen, wenn der Reichstag große und tief in das Leben der Einzelstaaten einschneidende Gebiete durch seine Gesetzgebungsarbeiten beherrscht und wenn vor Allem die Vollmachten der Bundesregierung das oberste Haupt der Nation in dem Stand setzen, eine mächtige Staatsgewalt im Inlande wie im Auslande zu entfalten. Freund und Feind soll daran gewöhnt werden, daß an der Spitze des deutschen Volkes nicht mehr die vielköpfige Unfähigkeit der ehemaligen Frankfurter Zentralgewalt steht, sondern daß die Nation heute vertreten wird durch das preussische Königthum, das nicht in leerem Schein und Prunk, sondern in der Wahrheit und Wirklichkeit der Macht seinen staatlichen Beruf zu finden weiß. Dieses Königthum, dessen neueste Geschichte an staatsmännischen u. kriegerischen Leistungen sich ebenbürtig den glänzendsten Tagen der Vergangenheit anreicht, wird künftighin, in Verbindung mit der parlamentarischen Vertretung der Nation, unser staatliches Leben beherrschen. Der König von Preußen und der deutsche Reichstag werden damit die Geschichte unseres ganzen Volkes in den Händen tragen, der Erstere nach dem Rechte der großen und ruhmvollen Geschichte des Hohenzollern'schen Hauses, der Andere auf dem Grunde der Einsicht, der Fähigkeiten und der Treue unseres Volkes für seinen staatlichen Beruf. Möge ein warmes Pflichtgefühl alle Volkstheile durchdringen, möge man sich vorbereiten zu ernstlicher und ausdauernder Thätigkeit, möge man im Gedächtnisse behalten, daß nicht die erhobte Phrase und nicht die stürmische Begehrlichkeit, sondern allein die Einsicht und Treue maßvoller Parteien in den nächstkommenden Tagen im Stande sein werden, werthvolle und bleibende Errungenschaften zu machen! Wenn der Krieg sein schweres Werk vollendet hat, so werden wir die friedlichen Bestrebungen der inneren politischen Arbeit von Neuem

aufnehmen. Dann wird die liberale Partei neue entscheidende Erprobungen ihrer staatlichen Befähigung zu bestehen haben. Ihre Aufgabe wird es sein, die rechte Mitte zu halten zwischen den mit dem Geiste einer modernen Staatsordnung unvereinbarlichen Bestrebungen reaktionärer Parteien und den ausschweifenden und eben darum verderblichen Forderungen des Radikalismus. Die Erfüllung oder das Mißlingen dieser Aufgabe wird in der nächsten Epoche des wiedergeborenen Deutschlands in erster Reihe darüber entscheiden, ob wir einer ruhigen und stetig vorwärts schreitenden Entwicklung, oder aber einer Zeit stürmischer innerer Kämpfe entgegengehen.

Den ersten Theil ihrer Bestrebungen werden nach dem Anschlusse des Südens an den Nordd. Bund die Männer erfüllt sehen, welche sich die nationale Partei genannt haben. Ihre nächste und wichtigste Aufgabe wird sein, eine große, durch alle deutschen Staaten sich erstreckende Partei zu bilden, welche entschlossen ist zur dauernden Befestigung der nationalen Einheit, sowie zur Begründung des freiheitlichen Ausbaues unserer neuen Staatseinrichtungen, als eine starke u. einflussreiche Mittelpartei die Kräfte des einsichtsvollen Fortschritt zu verbinden mit den Interessen der staatlichen Ordnung.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

(Durlach, 18. Okt. Der 18. Oktober ist für Deutschland seit 57 Jahren ein Ehren- und Gedenktag, und wer weiß, ob er im Jahre 1870 nicht auf's Neue in der Geschichte besondere Bedeutungen erhalten werde. Nichten wir heute unsere Blicke auf unsere deutschen Helben-Heere, die in Duzenden von Schlachten stets siegend aus dem blutigen Kampfe hervorgegangen; erwägen wir mit richtiger Schätzung vorgelegener Verhältnisse und Umstände, welche Niesenarbeiten es gekostet, um in dem kurzen Zeitraume von 6—12 Wochen eine Anzahl von Festungen, an deren Spitze das bisher Jungfer (Jungfrau) gewesene Strazburg steht, zum Fall zu bringen; verfolgen wir im Geiste die strapaziösen Marsche unserer deutschen Heere, die, deutsche Kraft und Fähigkeit auf harte Probe stellend, dennoch nicht verhindern konnten, daß der übermüthige Feind aus allen Positionen geworfen, geschlagen und gefangen wurde, und daß die stolze Weststadt Paris, ringsum von deutschen Heeren eingeschlossen, vor Warten der Dinge, die da über sie zu kommen drohen, bis in's innerste Mark erzittert und erbebt; erwägen wir das Alles: wahrlich ja — ein unbeschreibliches Gefühl durchzuckt und hebt die deutsche Brust! Zweifelsohne haben bereits die deutschen Hiebe dem wälschen Uebermuth gehörigen Respekt eingesflößt und die fortwährenden Niederlagen der Franzosen haben das Elend in Frankreich schon auf enorme Höhe gesteigert. Trotzdem aber ist die Verblendung noch so stark und der Hochmuthsnebel so dicht, daß man zum Klarsehen eines Theils nicht gelangen kann und andertheils nicht gelangen will. Es werden daher deutsche Hiebe noch ferner den wälschen Nacken u. zwar so lange treffen müssen, bis alle Widerstandskraft erschöpft und das Elend Frankreichs maßlos geworden sein wird. Ja noch ist die „große Nation“ unangeseht politisch berauscht und wird von seinen Gewalthabern in dieser Verfassung mit den verwerflichen Mittel erhalten. Doch wenn es einmal heißt: „Sie ist gefallen, die große Vabel“ — dann — und dieses Ereigniß dürfte nahe bevorstehen — werden statt der spähenden Lustbalkone hier und dort die Fragen auftauchen unter dem misleiteten Volke Frankreichs: „Warum mußte es mit und so weit kommen? Was ist die Grundursache dieses unseres großen Elendes?“ „Die Sünde ist der Leute Verberben“. Das ist die richtige Antwort auf solche Fragen und der Kommentar hierzu, den die Franzosen sich genau in ihre Sprache übersehen sollten, lautet in deutscher Sprache also: „Es ist in Frankreich

überall eitel Lug und Trug. Der sittliche Zustand des Volkes gleicht einem Apfel, dessen Schaale blendendes Roth zeigt, der aber inwendig durch und durch faul ist. Ja, das Volk ist verberbt von Jugend auf und Alles deutet darauf hin, daß die jetzigen Zustände Frankreichs in vielen Stücken denen während und vor der sogenannten glorreichen Revolution gleichen. Dem entthronten Manne in Wilhelmshöhe dürfte die Ueberzeugung, daß er die Gestaltung seines jetzigen Geschicks auf eigene Rechnung zu setzen habe, wenig trostreich sein, um so weniger, als er jetzt Zeit und Muse genug hat, seine ganze Vergangenheit sich vor die Seele zurück zu rufen. Wir sind nicht sein Richter und wollen es nicht sein. Aber eine Hauptursache, die das Verderben Frankreichs herbeigeführt, wollen wir hier anführen, es ist die Verwendung der „Schulbrüder“ in den Elementarschulen. Jesuitisch gebildet, wollte sagen: zugerichtet, abgerichtet, zogen sie schaaarenweise aus in alle Gauen Frankreichs, um das Volk zu lehren, was dem Kaiser und seinen schwarzen Schülzlinge frommt, und es, in tiefster Unwissenheit haltend, zum blinden Werkzeuge des Imperators und der Klerisei zu machen. Es ist gelungen; aber es dauert Alles nur eine Weile. „An der Spitze der Civilisation marschirend“, mußte nach jedem Gefecht und jeder Schlacht das französische Heer sich „rückwärts konzentriren“, und der große, kleine Mann sitzt auf Wilhelmshöhe gefangen; der Meid der Götter hat es ihm nicht zugelassen, den Frieden in Königsberg diktiren zu dürfen. Soll es also in Frankreich in Zukunft besser werden, so müssen die Stimmsführer daselbst auf gute Schulen Bedacht nehmen und sie mit allen möglichen Mitteln zu erstreben suchen. Was nun die Siege der deutschen Heere betrifft, so möchten wir sie nicht ausschließlich auf Rechnung der Intelligenz schreiben; aber zu behaupten wagen wir, daß ein großer Theil des deßfallsigen Dankes ihr zugewiesen werden müsse. Die Grundlage aber hierzu legt die wohlorganisirte und wohlgeleitete Schule. Sie nimmt körperliche und geistige Anlagen in ihren Dienst, sucht die verschiedenen Kräfte harmonisch auszubilden und dem Böglinge edle Grundsätze einzupflanzen. An jedem auf diese Weise erzogenen jungen Manne hat das Vaterland eine kräftige Stütze, und mit aller Beruhigung kann man in Zeiten der Gefahr ihm zurufen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ u. Wem daher sein eigenes Wohl und das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, dem muß eben so wohl die Bildung und Erziehung des heranwachsenden Geschlechts am Herzen liegen, und folglich wird er jegliche Gelegenheit benützen, um sein Interesse für die Anstalten der Jugendbildung zu bethätigen. Wie wir hören, wird in Bälde den wahlberechtigten Männern dahier bei Vornahme der Districtschulrathswahl Gelegenheit geboten werden, ihr Interesse für die Jugenderziehung kundgeben zu können. Möge die Wahl auf Männer gelenkt werden, von denen man überzeugt ist, daß ihnen das Wohl der heranwachsenden Jugend Herzenssache sei und daß sie mit dem guten Willen auch die Intelligenz besitzen, jederzeit der Schule förderlich sein zu können. Wir werden uns erlauben, in einer der nächsten Nummern d. Bl. deßfallsige Vorschläge zu veröffentlichen.

(.) Aue, 17. Okt. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl theilnahmen sich von 134 Wahlberechtigten 105, von denen 101 ihre Stimmen dem bisherigen Bürgermeister Cramer gaben. Es ist dies ein schönes Ergebniß, dessen sich der Gewählte durch seine bisherige pflichtgetreue Dienstführung vollkommen verdient gemacht hat.

(.) Eßlingen, 14. Okt. Es gereicht uns zu nicht geringer Befriedigung durch den Artikel in Nr. 109 d. Bl. konstatiert zu sehen, daß wir den Mann hinter den Kulissen der hiesigen Artikelschmiede richtig erkannt und errathen haben. Der Betreffende ist natürlich trotzdem der Unschuldigste von der Welt; seine glatte Außenseite befähigt ihn, wie es scheint, zu leichtem Entschlüpfen. Keine Zeile kam ja in jener Angelegenheit von ihm auf's Redaktionsbureau! Dennoch muß er sich etwas getroffen gefühlt haben, weil er dessenungeachtet eine Entgegnung von seiner Seite für notwendig hielt. Was er mit diesem Meisterwerk von Entgegnung eigentlich will, läßt sich nur annähernd vermuthen. Irren wir nicht, so möchte er uns zu verstehen geben, daß er „als ächter Fortschrittler“ „durch die Deutschschule“, für die er einzustehen vorgibt, allem „bisherigen

Mechanismus“ in Eßlingen ein baldiges schreckliches Ende zu bereiten im Sinne hat, um dann seine alleinweisen großartigen national-liberalen Schul- und Staatstheorien hoch in die Luft aufbauen zu können. Indes beruhigen wir uns mit dem Gedanken: „daß auch hier, wie überall, dafür gesorgt sein wird, damit die Bäume nicht in den Himmel wachsen!“ Was wir bisher mit vielen anderen unserer Zeitgenossen als wahrhaft sittlich-religiöse und intellektuelle Bildung erkannt und erstrebt haben, wollen wir vorerst so lange behalten und unsern Kindern zu bewahren suchen, bis uns derartige beehrte oder nicht beehrte Schultyrannen und Konsorten durch die That etwas Besseres geboten haben werden. Einstweilen ist uns ihr Licht, das allerdings oft bis tief in die Nacht hinein an gewissen Orten scheint, doch schon etwas zu matt und abgebrannt, als daß wir es zu unseres Fußes Leuchte erwählen möchten.

Karlsruhe, 18. Okt. Der „Karlsru. Z.“ geht aus zuverlässiger Privatquelle folgende Nachricht zu: Se. Großh. Hoh. der Prinz Wilhelm und der Kriegsminister mit Gefolge ist am 10. d. Nachmittags 3 Uhr in Luneville angelangt, am 12. von dort über Baccarat nach Nambervillers weiter gereist und am 13. in Epinal eingetroffen, wo das Hauptquartier des 14. Armeekorps und der babischen Division an diesem Tage sich befand. Am 15. setzte das Armeekorps seinen Operationsmarsch fort. — Die neue Etappen-Linie von hier zum Hauptquartier des 14. Armeekorps führt nunmehr über Luneville, Blainville, Bayon, Charnes, Romexy; dieselbe wird bald eine gesicherte Postbeförderung gestatten. — Auf Grund des Vorstehenden hin glauben wir uns der begründeten Hoffnung hingeben zu können, daß die Korrespondenz zwischen hier und unsern Truppen in bessern Fluß kommen wird, und daß insonderheit die so sehr ersuchte Ergänzung der Verlustliste nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Auch läßt es die Großh. Kriegsverwaltung an keiner Sorge fehlen, um in den Besitz derselben zu gelangen.

Deutschland.

— Der „Schw. M.“ erhält aus dem deutschen Feldlager von Paris die Nachricht vom 10. d. M., daß die gesammte deutsche Armee eine Tageslohnung der deutschen Invalidenstiftung darbringen will. Das beträgt etwa 500,000 Thlr.

Schweiz.

— Aus Genf wird berichtet, daß ein Theil der franz. Offiziere, die ihr Ehrenwort gegeben haben, nicht gegen die Deutschen zu dienen, damit ihren Spott trieben, dem Feinde brauche man das Wort nicht zu halten. Sie sind nach Frankreich zurückgekehrt und üben in Zivilkleidern die Mobil- und Nationalgarden ein. Andere begeben sich nach Afrika, um dort die Offiziere abzuldjen, damit diese im französischen Heere kämpfen können.

Italien.

— Aus Rom wird telegraphirt, daß ein großer Theil der Jesuiten nach Preußen überstiedle, 60 Böglinge seien bereits abgereist.

Spanien.

— Die spanische Krone soll dem italienischen Prinzen Amadeo angeboten und von ihm angenommen worden sein.

Verschiedenes.

— Höchst interessant ist folgender (von Wachenhusen mitgetheilte) kleine Moment aus dem Vorpostendienst bei Paris. Eine Jägerpatrouille vom 5. Bataillon geht diesseits der Seine. Pöblich ruft es von drüben aus einer französischen Patrouille über den Fluß herüber in deutscher Sprache mit sächsischem Accent: „Seid Ihr nicht Jäger?“ — „Ja!“ ist die Antwort. — „Ist bei Euch nicht ein Gefreiter Klemke?“ — „Das ist mein Bruder! Sagt ihm doch, daß ich gezwungen worden bin, Soldat zu werden! Kommt Ihr uns nicht hinüber holen? Wir sind hier viele Deutsche, die nur darauf warten, daß Ihr kommt und uns holt!“

— Zur Erklärung fügt W. hinzu, daß dieser vermeintliche Franzose ein deutscher Schlossergeselle ist, der in Paris Arbeit gefunden und zwangweise eingeleidet ward. Durch Gefangene ist diese Manier, Fremde zu Soldaten zu pressen, übrigens mehrfach bestätigt worden.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeistervahl in Berg- hausen betreffend.

Nr. 8039. Nach erfolgter Wieder-
erwählung des Karl Lamprecht in
Berghausen zum Bürgermeister dieser Ge-
meinde wurde derselbe in dieser Eigenschaft
heute verpflichtet.

Durlach, 18. Okt. 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmidt.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Gerichts-
vollzieher Christof Friedr. Heleute
von hier lassen der Erbtheilung wegen am
Montag den 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

in hiesigen Rathhause nachverzeichnete
Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigen-
thum versteigern, nämlich:

Gebäude.

Gebot.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Stallung, Hof, Gärten
und sogen. Zwingerplatz in der
Lammstraße hier, neben Christian
Nittershofer Wittve und Heinrich
Jung Relikten, 1200 fl.

Gärten.

2. 18 Rthn. alten oder 39 Rthn.
76 Fuß neuen Maßes in den
Erlesgärten, neben alt Christof
Püll und Jakob Weisang, 100 fl.

100 fl.

3. 14 Rthn. alten oder 30 Rthn.
92 Fuß neuen Maßes unweit
des Leilgrabens, neben Schlosser
Schroth und Jakob Meier,
Acker, 75 fl.

75 fl.

Acker.

4. 2 Vtl. 20 Rthn. alten oder
2 Vtl. 20 Rthn. 85 Fuß neuen
Maßes in der Tasche, neben
Anferwirth Knecht und Franz
Gugel Wittve, 80 fl.

80 fl.

5. 2 Vtl. 9 Rthn. alten oder
1 Vtl. 96 Rthn. 57 Fuß neuen
Maßes daselbst, neben zwei
Mainen und Karl Haslinger, 40 fl.

40 fl.

Durlach, 17. Okt. 1870.

Der großh. Notar:
H. Buch.

Erbvorladung.

[Durlach.] Der in Amerika, unbekannt
wo, abwesende Karl Fränkle, ledig und
volljährig, von Königsbach wird zu den
Erbvertheilungs-Verhandlungen auf das in
Rom im Militärhospital erfolgte Ableben
seines Bruders Wilhelm Fränkle mit Frist
von 3 Monaten
mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn
er nicht erscheint, die Erbschaft denen wird
zugewiesen werden, welchen sie zukäme,
wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht
mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 6. Okt. 1870.

Notar Rheinländer.

Einladung

zur Wahl des evang. Ortschaftsraths in Durlach.

Da die Stellen des hiesigen evang. Ortschaftsraths durch Ablauf der gesetzlichen
Zeit freigeworden sind, so bedarf es einer Erneuerungswahl, welche hiermit auf
Dienstag, 25. Oktober, Vormittags 8—12 Uhr,
angeseht wird.

Es treten an gewählten Mitgliedern aus:

- 1) Friedrich Lichtenberger, Rentner,
- 2) C. Gustav Fecht, Professor,
- 3) Friedrich Weysser, Fabrikant,
- 4) Karl Lang, Rentner, — seither gestorben.

Die mittelst geheimer Stimmgebung vorzunehmende Wahl findet im Rathhause
(großer Saal) statt und es können die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein
müssen und weder den Namen des Abstimmenden, noch äußere Kennzeichen tragen
dürfen, vorher am Wahltag ausgeheilt.

Die Uebergabe der Stimmzettel hat innerhalb der bezeichneten Zeit persönlich
zu geschehen; nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind alle verheiratheten oder verwitweten Staatsbürgerrecht
besitzenden Männer der evang. Schulgemeinde mit Ausnahme derer, welche zu einer
peinlichen Strafe verurtheilt sind und welchen die Folgen der Verurtheilung nicht
nachgelassen sind.

Wählbar sind sämtliche evang. Ortseinwohner, sofern sie wählbar in den
großen Auschuß. Hiernach können nicht gewählt werden:

- 1) die das 25. Lebensjahr nicht zurückgelegt haben;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienst bei der Fahne stehen (§. 5,
Ziff. 1 und §. 7, Ziff. 1 des Wehrgesetzes);
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist und zwar
während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem
Schlusse desselben, wenn nicht nachgewiesen wird, daß die Gläubiger
befriedigt sind;
- 4) welche innerhalb der letzten fünf Jahre zu einer Arbeitshausstrafe oder
durch richterliches Erkenntniß zur Dienstentlassung oder wegen Diebstahls,
Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer anderen Strafe
verurtheilt worden sind;
- 5) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise ent-
zogen ist (Abwesende, aus öffentlichen Kassen Unterstützte u. u.);
- 6) die nicht wahlberechtigt sind.

Ausstretende sind wieder wählbar.

Die Listen der Wahlberechtigten und Wählbaren liegen jetzt und während der
Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Letztere werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Durlach, den 18. Oktober 1870.

Der Gemeinderath.

Wleiborn.

Siegrist.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Auf Antrag der Wittve und
Erben des verlebten Brunnenmachers Adam
Goldschmidt von hier werden die nach-
verzeichneten Liegenschaften der Theilung
wegen am

Montag, 7. November,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer öffentlichen
Versteigerung ausgesetzt und endgiltig
zugeschlagen, wenn mindestens der An-
schlag geboten wird, nämlich:

1. 2 Vtl. 6 Rthn. alten oder
1 Vtl. 89 Rthn. 94 Fuß neuen
Maßes Acker im 2. Reitenwasen,
neben Kronenwirth Merz und
Johann Adam Kleiber, 400 fl.

400 fl.

2. 27 Rthn. alten oder 59 Rthn.
63 Fuß neuen Maßes Garten
in der großen Salzgasse, neben

Philipp Kiefer und Adam Steu-
ding, 240 fl.

3. 1 Vtl. 30 Rthn. alten oder

1 Vtl. 54 Rthn. 59 Fuß neuen

Maßes Weinberg im Wolf, neben

Friedrich Korn's Erben und Joh.

Itte, Weingärtner, 200 fl.

Durlach, 15. Okt. 1870.

Der großh. Notar:

H. Buch.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten
Samstag, 22. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
wird im hiesigen Rath-
hause der Pferch auf
weitere 14 Rächte in öffentlicher Steigerung
vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Das Bürgermeisteramt.



Bekanntmachung.

[Durlach.] Die durch den Tod des seit-herigen Inhabers erledigte Stelle eines städtischen Bau-Aufsehers soll in Wälbe durch einen sachverständigen Mann wieder besetzt werden.

Dieselbe wird deswegen zur Bewerbung binnen acht Tagen

ausgeschrieben.
Durlach, 17. Okt. 1870.
Der Gemeinderath:
Bleidorn.

Siegrist.

Zur Benachrichtigung.

Auf den 26. d. M., Nachmittags 1/2 Uhr anfangend, wird für den diesseitigen Bezirk eine freie Lehrerkonferenz hier abgehalten.

Tagesordnung.

- 1) Gesang Nr. 97.
- 2) Referat: Welchen Gewinn zieht der Lehrer und mit ihm seine Schule aus seiner gewissenhaften Vorbereitung auf das tägliche Pensum?
- 3) Neue Organisation des Lesekranks.

Durlach, 18. Okt. 1870.
Der Vorsitzende.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Michael Schwarz und seine Kinder lassen wegen Theilung in dessen Behausung, Kronenstraße 31,
Dienstag den 25. d. M.,
Vormittags 1/9 Uhr anfangend,
öffentlich versteigern:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr; sodann 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kind, 2 Schweine, 13 M. Dinkel, 3 M. Gerste, 1 M. Weizen, ungefähr 250 Körbe Kartoffeln, Heu und Stroh, 2 aufgerichtete Wagen, Pflug und Egge, Pferdegeschirr und noch verschiedene andere Gegenstände, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Anerkennung.

Der Unterzeichnete ergreift hiermit die Gelegenheit, der englischen Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London seinen Dank für die loyale Ausbezahlung der Summe von 3000 Franken, wofür seine vor Kurzem verstorbene Mutter, Fanny Dürr, geb. Wiest, Wittwe dahier, mit ihm gegenseitig versichert war, auszusprechen.

Carl Robert Dürr.
Baden-Baden, 16. Sept. 1870.

Neue Holländer Häringe

(Milchner)

empfehlen

F. W. Stengel.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantiert für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franko Bahnfracht. Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Heinrich Lanz in Mannheim,
bis Ende 1869 in Firma J. F. Lanz & Comp.

„Aufträge vermittelt Herr Leopold Schmidt in Durlach zu Fabrikpreisen.“

Geldanerbieten.

Mehrere tausend Gulden sind gegen vorschriftsmäßige Sicherheit auszuliehen bei der

Sparkasse Durlach.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zugehör im untern Stock ist sogleich oder 23. Januar n. J. zu vermieten bei

Friedr. Steinmetz.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Soeben angekommen eine reiche Auswahl gehäkelter u. gestrickter Wollwaaren, als: Kapuzen für Damen und Kinder, Shawls, Cachenez, Colliers, Unterröcken, Jacken, Kinderhüte, Knabenhütchen, Unterärmel, Puls- u. Seelenwärmer, Halstücher, sowie eine Parthie Zuckerskinhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu den billigsten Preisen bei

J. Schroth,

Hauptstraße Nr. 40.

Dahheim.

Die Nr. 2, die neueste Kriegesnummer, enthält:

Bei den Hofbüchern u. Buchhandlg. zu haben.
Biereisführer 1 n. 2.
Wochenschrift. 1 Nummer.

Der Kommandeur des I. bayerischen Armeekorps. Mit Porträt des Generals von der Tann. — Amata. (Fortf.) Novelle von Hans Tharau. — Die Porträts des Kronprinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. — Die Explosion von Vaon. Von Max Mühlh. — Kriegsgenrebilder. II. Mit 4 Illustrationen. — Der große Generalsstab bei und nach Tische. Von unserem Berichterstatter Dr. Hans Blum. — Aus Font-a-Mousson u. Umgegend. Von unserem Spezialartisten W. Friedrich. Mit 3 Illustrationen von demselben. — Eine stille Siegesfeier. — Am Familientische: Charpie. Gedicht von G. Wisse. — Nächstliches Abenteuer eines Mannes. Von ihm selbst erzählt. — Im Zeltlager der französischen Gefangenen vor Köln. Von G. Pöning. — Aus dem Briefe eines Arztes. — Brief eines Königsgradiers. — Der Fünftler Bernide in der Schlacht bei Mars la Tour. Von Jul. Sturm. — Zu Bestellungen empfiehlt sich: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Schweineschmalz,

reines, eine Parthie, verkauft
A. Knecht zum Anker.

Zimmer, ein schön möbllirtes, ist sogleich zu vermieten; zu erfragen im Kontor d. Bl.

Ein Knabe, welcher in diesem Jahre der Schule entlassen wurde, findet bei Unterzeichnetem Beschäftigung.

G. Sebald.

Welschforn

ist zu haben bei
Kellner Becker, Mittelstraße 8.

Wohnung zu vermieten.

Jägerstraße 3 ist eine Familienwohnung von 4 Zimmern, 2 Mansarden und sonstigem Zugehör wegen Wegzugs sogleich zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer sammt Alkov, Küche und Speicherkammer ist sogleich oder auf Januar zu vermieten; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Acker, 1 1/2 Bil. im Breitenwasen, neben Epitalgut und Joh. Meier, ist zu verpachten; zu erfragen kleine Mühlstraße Nr. 11.]

Gänselebern

werden fortwährend angekauft von Lederhändler Alfelig Frau, Hauptstraße, dem Rathhaus gegenüber.

F. W. Stengel

empfehlen sein reich assortirtes Lager in
Strickwolle
zu den billigsten Preisen.

Gänselebern werden fortwährend angekauft
bei
H. Conrad,
kleine Hirenstraße Nr. 17.

Filzhüte

der modernsten Formen für Herren, Damen und Kinder, garnirt und ungarirt, empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

F. Ludwig,

Karlsruhe. Langestraße Nr. 141.
Hüte zum Waschen, Färben u. Modernisiren werden täglich angenommen und schnellstens besorgt.

Gestorbene.

Durlach.
19. Okt.: Magdalene Klein, Mutter, Ehefrau des Wilhelm Ritterhofer, 13 J. 9 Mon. alt.